

von **Annegret Diethelm**
und **Attilio D'Andrea (Fotos)**

Ohne allen Blumenschmuck

In der geräumigen Küche von Tante Domenica wartete Marco inmitten der Verwandten, die gleich ihm fast alle Brüder, Vettern oder Neffen väterlicherseits der Abgeschiedenen, die mit ihren Frauen oder Männern und Kindern zum Begräbnis zusammengeströmt waren, auf den Beginn der Leichenfeier. So beginnt Plinio Martinis *Requiem für Tante Domenica*, einem ganz persönlichen, mit eigenen Erinnerungen durchwebten, zwischen Zorn und Zuneigung wippenden Totengedenken für die sittenstrenge Tante, die Glück und Unglück der Jugend, gemeinsam mit dem Dorfpfarrer, so lange in ihren dünnen, frommen Händen gehalten hat. Und während die versammelte Verwandtschaft in der Küche wartet, wartet die tote Tante im bereits geschlossenen Sarg in der Vorratskammer. Die im Halbdunkel an der Wand stehenden Verwandten und Kirchenfreundinnen der Verstorbenen lassen unaufhörlich die Perlen des Rosenkranzes zwischen Daumen und Zeigefinger gleiten: Avemaria, sie unterlassen es jedoch nicht, jeden Hereinkommenden mit prüfendem Blick zu klassifizieren. Man hat alles getan, um die Vorratskammer in einen würdevollen Aufbahrungsraum zu verwandeln. Schwarze, silberbefranzte Vorhänge verdecken die Regale mit den Töpfen, Säcken, Büchsen, Schöpfkellen, Löffeln, Becken, Kannen, Buttermodellen, Käseformen, Molke- und Pökelfässchen, verbergen all diese Dinge des Alltags, *beinahe als wären sie des Mysteriums des Todes nicht würdig; doch sie waren mit dem ewigen Schlaf der Tante, die man gleichfalls mit geduldiger Sorgfalt in ihren Sarg gebettet hatte, inniger verbunden als die ringsum ausgespannte, fransengezierte Dekoration, die man vielleicht ursprünglich gar nicht in Aussicht genommen hatte, aber schliesslich nicht umgehen konnte, aus Platzgründen und wahrscheinlich auch weil es jetzt, da der Dorftischler sich vornehm als Leichenbestattungsunternehmer etabliert hatte, eine Beleidigung gewesen wäre, ihn nicht heranzuziehen*. Doch den vertrauten Duft heimatlicher Nahrung, nach Wurst, Kastanienmehl, Käse, Kartoffeln, vermag die *pompe-funèbre* Dekoration nicht zu verhüllen. Und mitten im Raum stand der nackte Fichensarg, vier Kandelaber und ein Kruzifix, aber entsprechend

Zur Ausstellung der Fotografien *post mortem* von Roberto Donetta in Corzoneso

FIORI E OMBRE – BLUMEN UND SCHATTEN

Roberto Donetta

Der am 6. Juni 1865 in Biasca geborene Roberto Donetta teilte das Schicksal vieler Männer im Blenio- und übrigen Tessin, als Maronverkäufer in Norditalien – ein Jahr in der Hotellerie in London, ambulanter Samenhändler im Blenio – versuchte er seine immer grösser werdende Familie über Wasser zu halten. Auch mit der Fotografie, seiner grossen Leidenschaft, der er sich mit Präzision und Einfallsreichtum ab den späten 1890er Jahren widmete, gelang es ihm nicht, seine Familie zu ernähren, so dass ihn Frau und Kinder verliessen, um in Frankreich ihr



Glück zu suchen. 1901 zog Roberto Donetta nach Casserio, wo er 1932 tot im Bett liegend, mit einem Blumenstraus in den Händen, so wird erzählt, im Obergeschoss der Casa Rotonda, dem Wohnhaus seiner letzten Jahre, aufgefunden wurde.

Die Casa Rotonda

In seinem Testament aus dem Jahr 1818 schuf der aus Corzoneso stammende Giuseppe Donetti, Kanoniker der Kirche Sant' Ambrogio in Mailand, ein Legat zur Errichtung einer Primarschule in Corzoneso, die vom Verwalter des Legats 1855



beschrieben wird als *un bel fabbricato rotondo, con una scuola grande e ariosa, con una stanza della stessa ampiezza di sopra per abitazione del maestro o maestra*, ein schönes rundes Gebäude mit einer grossen und luftigen Schulstube und einem gleich grossen Raum im Obergeschoss als Wohnung für den Lehrer oder die Lehrerin.

Als nicht mehr genügend Kinder für einen Schulbetrieb da waren, wurde das Schulhaus in eine Wohnung umgebaut. Seit 2003 beherbergt das runde Haus das Archivio Donetta, welches das aus 5'000 Glasplatten bestehende, fotografische Erbe Roberto Donettas, einem der bedeutendsten Tessiner Fotografen des späten 19./frühen 20. Jahrhunderts, pflegt.



dem letzten Willen der Verstorbenen ohne allen Blumenschmuck.

Post mortem Fotografien von Roberto Donetta

Zeitgenossen und -genossinnen der Tante Domenica sind die Toten der *post mortem* Fotografien Roberto Donettas, die zur Zeit – neben Fotos von Blumen und Menschen *ante mortem* – in

der Casa Rotonda, dem Donetta Archiv in Corzoneso, ausgestellt sind. Am Holzzaun der Stützmauer des Weges, der zum Eingang führt, wurden drei grosse Vergrösserungen von zwei wirklich Toten und einem gespielten Toten montiert. Mit Sorgfalt in strahlend weisse Laken, auf Kissen gebettet und mit dem Kreuz beschwert, ruhen

zwei, denen die Spuren des überstandenen Lebens ins Gesicht geschrieben sind, eine Frau, deren Alter nicht einzuschätzen ist, ganz allein, und ein Mann (oder ist es eine Frau?), umgeben von Abschiednehmenden, auch sie wie bei Domenica im Halbdunkel, doch, wenn auch mit gefalteten oder überkreuzten Händen, oh-

ne das lautlose Gleiten der Avemaria-Perlen, mit nachdenklich-besonnenem Blick. Die beiden realen Toten rahmen den gespielten Tod eines Knaben, dem Roberto Donetta eine eben getötete Schlange um den Körper gewunden hat.

Durch eine mit Blumen geschmückte Türe gelangen die



Besucher in die kreisförmigen Räume der Casa Rotonda. Die mit dem Tod verbundenen Blumen seien für sie ein Zeichen des Lebens, erklärt die für den Blumenschmuck zuständige Floristin, eine Hoffnung, dass es auch nach dem Tod weiter gehe, der ewige Kreislauf der Natur. Die gleichen Gedanken mögen den trauernden Eltern durch den Kopf gegangen sein, die ihre toten Kinder in einen Überschwalm von Blumen beteten. Solche Totenbilder hängte die Kuratorin der Ausstellung, Anna Lisa Galizia, an die Innenwände der Casa Rotonda zwischen Blumenbilder und Fotografien lebendiger Kinder, wie wenn sie dadurch das erlittene Unheil bannen wollte. Es sei keine leichte Aufgabe gewesen, sich an das von der Stiftung des Donetta-Archivs gewünschte Ausstellungsthema zu wagen, fügte Anna Lisa Galizia bei. Vielleicht ist dies der Grund dafür, dass die Ausstellung zurückhaltend und wie mit einem inneren Abstand gestaltet ist und sich der Blumenschmuck auf wenige Stellen im Aussenbereich der Casa Rotonda beschränkt. Kein Überschwalm an weissen Lilien mit ihrem betörend-berauschend schweren Duft, keine schwarzen Vorhänge mir Silberfransen, kein *pompe-funèbre*, alles Bilder, die sich in meine Vorstellung drängten, als ich vor einiger Zeit die Ankündigung von *fiori e ombre* las.



Informationen

Ausstellung *fiori e ombre*, die *post mortem* Fotografien von Roberto Donetta
Fondazione Archivio Fotografico Roberto Donetta
Casserio
6722 Corzoneso
Valle di Blenio
www.archiviodonetta.ch
Tel. 091 871 12 63
Bis 28. April 2019
Samstag und Sonntag, 14.00-17.00
Zusätzlich geöffnet: 27./28.12.2018 und 3./4.1.2019